

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Freiburger Urkundenbuch**

Texte

**Hefele, Friedrich**

**Freiburg i.Br., 1951**

144 - Kenzingen 1293 Juli 21 ; Freiburg 1381 Oktober 21: Rudolf Herr von Üsenberg verkauft 30 Mark Silber jährlichen Zinses von der Steuer der Stadt Kenzingen an den Ritter Dietrich von Tußlingen, ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

das<sup>1</sup> unser herre abbit Berhtold zi Murbach uns zi rehtim lehin virluhin hat allis sins gotzhusis güt, das in dem banne zi Biengit<sup>2</sup> lit und das derzü hörít, das virnasit<sup>4</sup> und givallin ist imme und sime gotzhuse mit rehte, da gilobin wir imme und sinen nachkomen, das wir nach dem güte tegidingen suln und rehte vordere han. Swa wir des niht teten, keme er oder sin gotzhus davon zi 5 schaden, den suln wir oder unsir erbe imme abetün und gihorsam sin, swa wir unrehte vordere hetten, oder dis lehin sol lidig sin dem gotzhuse von Murbach und unser brieve, die wir drumbe han, unvirvanglich. Harumbe so han wir unser insigile an disen brief gihenkit. Der wart gen, do man zalte von gotz giburte tusing zwei hundirt núnzig und dru jar, do hōmanod vunftegig was. 10

144

Kenzingen 1293 Juli 21

Freiburg 1381 Oktober 21

Rudolf Herr von Üsenberg verkauft 30 Mark Silber jährlichen Zinses von der Steuer der Stadt Kenzingen an den Ritter Dietrich von Tußlingen, Schultheißen zu Freiburg, um 378 Mark Silber vorbehaltlich des Rückkaufs in 4 Jahren. 15

Vidimus (B) von Johannes Bergschreiber, königlichem Notar zu Freiburg: Freiburg 1381 Oktober 21. Karlsruhe GLA.: 21/256. Perg. Not.-Zeichen: Halbmond mit Gesicht außerhalb der Sichel; in der Sichel in Schriftband: · Joh'; darüber und darunter ein Stern. Perg. fleckig.

143 <sup>1</sup> im Or. durchwegs dc wie in n. 142 <sup>2</sup> als Schreibfehler schon 20 von Pfannenschmid (a. a. O.) erklärt.

Siegel an dieser Urkunde, das nicht das Wappen dieses Geschlechts, sondern einen aufg. Löwen, das Wappen des Basler Geschlechts zu Rhein, zeigt. Der Name Reichenstein im Text und in der Siegellegende ist also fehlerhaft. Es müßte wohl „Richenshein“ (= Richeim ö. Mülhausen) heißen. 25 Der Ritter Johannes zu Rhein mit dem Beinamen „von Hesingen“ (= Häsingen nw. Basel) war auch zu Richeim begütert (Basl. UB. 2, 347 n. 616; vgl. auch oben Anm. 1). Sein Siegel aus den Jahren 1286 und 1296 zeigt den Löwen mit der Umschrift: S · IOHANNIS · MILITIS · DE · RICHENSHEIN (Basl. UB. 2 Tafel XVI Nr. 163). Nun aber erscheint in zahlreichen Urkunden auch noch ein Johann von Richenshein, der gleichfalls in Richeim und an anderen Orten begütert war. Bei Kindler v. Knobloch OG. 3, 525 ist er bei einem Geschlecht „von Richsheim“ aufgeführt. Er wird nie als Ritter, sondern stets als Bürger von Basel bezeichnet. Im Jahre 1297 und später erscheint in den Urkunden seine Witwe Sophie. Er ist also nicht identisch 35 mit dem vorgenannten Ritter; ein Siegel von ihm ist nicht bekannt. Auffällig ist, daß er nie mit dem Namen zu Rhein und nie mit dem Titel „Herr“, der Ritter dagegen stets nur so und dazu einmal mit dem Beinamen „von Häsingen“, aber nie mit dem Beinamen „von Richenshein“ vorkommt. Da Abt Bertold von Murbach in n. 142 von den 3 Belehnten nur 40 Johann von „Richenstein“ als Herrn und dieser selbst im Revers sich als „rihter“ (= Ritter?) bezeichnet, bin ich geneigt, ihn mit obigem Ritter Johannes zu Rhein zu identifizieren, obwohl der Name des Geschlechts nicht stimmt. Wahrscheinlich ist er auch identisch mit dem „von Richinsheinerne Spörlins saeligen dohtirman“ in n. 99, womit seine Beziehungen zu 45 Freiburg klargestellt sind.

<sup>3</sup> Es ist bemerkenswert, daß in n. 142 für die Bezeichnung „Ritter“ das Prädikat „Herr“ steht (vgl. die Ausführungen über den Titel „Herr“ in Bd. 1, S. 179 f. Anm. 1 zu n. 208). <sup>4</sup> Die Ableitung dieses Wortes bei Pfannenschmid erscheint mir zweifelhaft. 50

*RM Baden 1, h 19 n. h 96.*

*Geschrieben ist nur die notarielle Bestätigung unten von dem Notar Johannes Bergschreiber, der Text darüber von anderer Hand.*

*Zum Datum: der 21. Juli ergibt sich, wenn man als Margaretentag den 15. Juli annimmt, wie er in der Diözese Konstanz, zu der Kenzingen gehörte, gebräuchlich war.*

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsum intuentibus pateat evidenter, quod sub anno a nativitate domini eiusdem millesimo trecentesimo octuagesimo primo indictione quarta pontificis sanctissimi in Christo patris ac domini domini Clementis digna dei providentia pape septimi anno tertio hora primarum vicesime prime diei mensis octobris in opido friburgensi Constantiensis dyocesis in domo<sup>1</sup> habitationis discreti viri Pauli de Riehein civis eiusdem opidi ego notarius publicus infrascriptus litteras volgares in pergameno conscriptas illis sigillis, de quibus canetur in eisdem, pendentibus veris ut apparuit sigillatas michi notario publico in presentia religiosi et discretorum virorum fratris Diethelmi de Stouffen ordinis sancti Benedicti conventualis monasterii sancti Trudperti, domini Johannis dicti Virngerst<sup>2</sup> rectoris ecclesie parochialis in Kilchhouen predictae dyocesis et Pauli de Riehein predicti testium ad hoc vocatorum per peritum virum magistrum Swederum physicum<sup>3</sup> exhibitas sanas et integras ac omni suspicionem carentes recepi vidi perlegi et diligenter examinavi tenorem, qui de verbo ad verbum sequitur continentes:

Allen<sup>a</sup> den, die disen brief sehent oder hõrent lesen, kûnd ich Rûdolf<sup>b</sup> herre von Vsenberg, daz ich drissig marke silbers geltes jerliche, die ich hatte

144 <sup>a</sup> in B kein Absatz      <sup>b</sup> Rûdorf verschrieben B

<sup>1</sup> Das Haus läßt sich mit Wahrscheinlichkeit bestimmen. Nach dem ältesten Herrschaftsrechtbuch gehörten dem Schultheißen Paulus von Riehein das Haus Merianstraße 8 und das um die Ecke anstoßende Haus Unterlinden 2. Geschichtl. Ortsbeschreibung der Stadt Freiburg 2, 184 bzw. 267. Dort erscheint aber Paulus von Riehein in beiden Fällen mit der hypothetischen, meistens falschen (vgl. diesen Band S. 119 Anm. 4 zu n. 104) Jahrzahl 1460, obwohl aus dem gedruckten Urkundenmaterial (Schreiber Freib. UB.; UHIGSp.Freib. 1 u. 2; Krieger TW.) leicht zu erschen gewesen wäre, daß das Jahr 1460 viel zu spät ist, da Paulus von Riehein schon von 1393 an, und zwar bis 1416 bzw. 1419, als Schultheiß bezeugt ist.

<sup>2</sup> wohl aus Breisacher Geschlecht. Bertzsch Virnigerst, Bürger in Breisach, und seine Gattin Elisabeth Isemmennin verkaufen Weinzinse in Kirchhofen. Kindler v. Knobloch OG. 1, 356 ohne Angabe von Jahr und Quelle.

<sup>3</sup> Über ihn vgl. K. Baas, Gesundheitspflege im mittelalterlichen Freiburg i. Br., Freiburg 1905, S. 37; Derselbe, in Sudhoffs Archiv 36 (1943), S. 5; UHIGSp.Freib. 1 u. 2 passim (s. Register); ZGORh. 41, 40; REp Const. 3 n. 6895. Die erste Angabe von Baas (a. a. O., S. 37), Swederus sei 1385 tot gewesen, beruht auf einem Fehler in der Ausgabe der Spitalurkunden, der hier berichtigt sei. Die Urkunde: UHIGSp.Freib. 1, 300 n. 792 ist irrtümlich unter dem Jahr 1385 aufgeführt. Sie stammt erst aus dem Jahr 1494 und ist identisch mit UHIGSp.Freib. 3, 138 n. 2110. Das Jahr 1385 trifft dagegen auf den in dieser Urkunde erwähnten älteren „Brief“ zu. Das Wörtlein „selig“ ist also in der Urkunde von 1494 am Platz, nicht aber in der Urkunde von 1385.

von der stúre von den burgern und der statt ze Kenczingen gemeinlich, han  
 verkouffet dem <sup>c</sup> erberen ritter hern Dietrich von Túslingen dem schultheissen  
 ze Friburg und allen sinen erben fúr lidig eigen iemerme ze hande und ze  
 niessende umb ahtzig marke und drú hundert marke zweyer marke minre  
 lötiges silbers geweges ze Friburg und vergihe an disem brief, daz ich desselben <sup>5</sup>  
 silbers gantzlich von im bin gewert, und gelobe ouch dem vorgevanten ritter  
 fúr mich und fúr alle min erben sin und aller siner erben wêr ze sinde des  
 vorgevanten geltes iemerme ane allen iren schaden gegen allermenglichem  
 und han es ouch ime in sinen gewalt geantwúrtet lidig und lêre. Ich han  
 ouch geheissen die burger von Kenczingen, daz si ime und sinen erben das- <sup>10</sup>  
 selbe gelt súllen geben jerliche ze sante Martins mess, und hant ouch die  
 das gelobet ze tünde. Und gelobe ouch an disem briefe fúr mich und fúr alle  
 min erben, daz wir in noch sine erben noch nieman, dem dasselb gelt von  
 inen wirt, daran niemer súllen geirren noch besweren mit gerihte noch ane  
 gerihte mit worten noch mit werken ane alle geverde. Und han ouch ich und <sup>15</sup>  
 die burger gemeinlich von Kenczingen gelobet, daz wir durch niemannes  
 verbieten noch bekúmben mit geriht noch ane geriht súllen lassen die selben  
 burger geben dem selben ritter und sinen erben und iren botten dasselb  
 gelt friliche von Kenczingen ze fúrende. Und were, daz ich oder min erben  
 dem vorgevanten hern Dietriche oder sinen erben hinnant ze den osteren, die <sup>20</sup>  
 nu nehst koment, und darnach in den nehsten vier jaren also vil und als  
 gútes geltes, als davor geschriben stat, geben von lidigem eigen umb Fri-  
 burg inrethhalb einer mile und disehalb der Eleza und ze dem minsten in  
 einem dorfe zehen mark geltes, so súllen er und sin erben mir und minen  
 erben das vorgevant gelt wider geben lidekliche ze einem rehten wêchsel. <sup>25</sup>  
 Das het er mir gelobet durch mine liebi. Were aber, daz ich noch mine erben  
 ime oder sinen erben nút geben als vil und als gútes geltes in den vorge-  
 vantent zilen und in dem kresse, als davor geschriben stat, so súllen er  
 noch sine erben darnach mir noch minen erben nút gebunden sin das vor-  
 vantent gelt ze einem wechsel wider ze gebende. Harúber ze einem urkúnd <sup>30</sup>  
 und ze einer bestetegunge der vorgeschribenen dinge gib ich ime disen  
 brief mit minem und mit der edelen herren margrafen Heinriches von Hach-  
 berg, graf Egen von Friburg, Hessen mines vetter von V̇senberg, Hermans  
 mines brúder von Geroltzegg und mit der burger von Kenczingen ingesigeln  
 besigelt. Wir margraf Heinrich von Hachberg, graf Egen von Friburg, Hesse <sup>35</sup>  
 herre von V̇senberg und Herman herre von Geroltzegg durch bête des vor-  
 vantent herren Rúdolfes von V̇senberg haben únsere ingesigele heissen an  
 disen brief hencken. Wir der schultheiss und der rat und die burger gemein-  
 lich von Kenczingen verjehen an disem brief, daz wir durch bête und heissen  
 unsers vorgevantent [herren]<sup>d</sup> hern Rúdolfes von V̇senberg gelobt haben mit <sup>40</sup>  
 gemeinem rate und geloben ouch an disem brief offenlich fúr úns und fúr

144 <sup>c</sup> den B      <sup>d</sup> [ ] Loch

alle únsér nachkommen, daz wir dem [vorgenan]ten hern Dietrichen von Túselingen und sinen erben und iren botten das vorgenanté stúregelt geben und antwirten sôllen jergelich ze sant Martins messe ane [all]er mengliches irrung, als davor geschriben stat. Darzû binden wir úns und alle únsér nach-  
 5 kommen und únsér statt und wa wir das<sup>e</sup> nit teten, so haben wir ime und sinen erben erloubt úns ze pfendende mit geriht oder ane geriht umb so vil, als inen denn versessen ist, und umb allen den schaden, den si darumb hant von der sumseli des geltes und von der pfandung, die si darumb tûnd, als davor geschriben stat, und denselben schaden geloben wir inen abzetûnd  
 10 iren worten bi irem eide ze geloubende ane alle geverde; und súllen wir inen darumb niemer leit getûn mit geriht noch ane geriht. Wir súllen ouch nût gestatten, daz ieman daz vorgenant stúrgelt verbiete oder bekúmber in der statt ze Kenczingen mit geriht oder ane ane alle geverde. Und harúber ouch ze einer bestetegunge so haben wir únsér gemein ingesigel an disen brief  
 15 gehenket. Hiebi, da dis ding beschach, warent die vorgenanten herren und der Koler, her Walther und her Gerhart die Schultheissen von Endingen, her Johans und her Herman von Wisswil, her Egenolf Kûchli, her Burkart der Turner, Johans Slegelli, Cûnrat Tôldeli und ander erber lût genûg. Und wir die vorgenanten herren margraf Heinrich, graf Egen, Hesse von Vsenberg  
 20 und Herman von Geroltzegg verjehen, daz wir dabi waren, da dis ding beschach, als davor geschriben stat, und es sahen und horten und ouch darumb haben wir geheissen unsere ingesigel an disen brief henken. Dirre brief wart gegeben ze Kenczingen in dem jare, da man zalt von gottes gebúrt zwelf hundert núnzig und drú jare, an dem nehsten zinstag nach sant Margarethentag.

25 Et ego Johannes dictus Scriptormoncium<sup>4</sup> in supradicto opido friburgensi commorans publicus imperiali auctoritate notarius, quia predictas litteras sigillatas michi exhibitas recepi vidi et perlegi tales, ut prefertur, idcirco ipsas de verbo ad verbum fideliter sub forma presentis publici instrumenti, quod exinde confeci, transsumptas publicavi ipsumque instrumentum,  
 30 quod per alium scribi feci, signo meo solito signavi et hic me propria mea manu subscripsi<sup>1</sup> in fidem et testimonium eorundem per magistrum Swederum supradictum cum instantia debita requisitus.

145

1293 August 28

Graf Egen von Freiburg bestätigt die Einsetzung des Bürgermeisters und der  
 35 Zünfte zu Freiburg.

144 <sup>e</sup> a anscheinend verbessert aus e <sup>1</sup> Unterschrift fehlt

40 <sup>4</sup> Er erscheint in Freiburg als kaiserlicher Notar schon 1367 (Albert URG-Freib.M. n. 206), in gleicher Eigenschaft neben Johannes von Gloter als kaiserlichem und zugleich städtischem Notar 1384 (ebd. n. 273), als Kaplan der Konrad Albrich-Pfründe auf dem Hl. Kreuz-Altar im Münster 1381/82 (ebd. n. 260 u. 263), als Besitzer eines Gartens 1401 (UHIGSp.Freib. 2 n. 764).